

Eichendorff, Joseph von: Morgenlied (1837)

1 Ein Stern still nach dem andern fällt
2 Tief in des Himmels Kluft,
3 Schon zucken Strahlen durch die Welt,
4 Ich witte Morgenluft.

5 In Qualmen steigt und sinkt das Thal;
6 Verödet noch vom Fest
7 Liegt still der weite Freudensaal,
8 Und todt noch alle Gäst'.

9 Da hebt die Sonne aus dem Meer
10 Erathmend ihren Lauf:
11 Zur Erde geht, was feucht und schwer,
12 Was klar, zu ihr hinauf.

13 Hebt grüner Wälder Trieb und Macht
14 Neurauschend in die Luft,
15 Zieht hinten Städte, eitel Pracht,
16 Blau' Berge durch den Duft.

17 Spannt aus die grünen Tepp'che weich,
18 Von Strömen hell durchrankt,
19 Und schallend glänzt das frische Reich,
20 So weit das Auge langt.

21 Der Mensch nun aus der tiefen Welt
22 Der Träume tritt heraus,
23 Freut sich, daß alles noch so hält,
24 Daß noch das Spiel nicht aus.

25 Und nun geht's an ein Fleißigsein!
26 Umsumsend Berg und Thal,
27 Agiret lustig Groß und Klein

28 Den Plunder allzumal.
29 Die Sonne steiget einsam auf,
30 Ernst über Lust und Weh
31 Lenkt sie den ungestörten Lauf,
32 Zu stiller Glorie. —

33 Und
34 Und
35 Der Mensch kann nimmermehr hinaus
36 Aus dieser Narrenwelt.

(Textopus: Morgenlied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13601>)